

# Laibacher Zeitung.



Nr. 96.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 27. April

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. n. f. w. Insertionsstempel jedw. 30 fr.

1866.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. April d. J. dem überzähligen Skriptor der k. k. Hofbibliothek Dr. Heinrich Schiel den Titel, Rang und Charakter eines Kustos dieser k. k. Hofanstalt allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat den Tabakfabrikarzt Dr. Sidor Pfa u in Winnik zum Kreisarzte in Zaleszky ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. April.

Die deutschen Angelegenheiten nehmen nun einen allem Anscheine nach günstigen Verlauf, und erscheint die Annahme vollkommen begründet, daß im Norden des Kaiserstaates wenigstens der Friede nicht gestört wird. Die preussischen Blätter, welche diese beruhigende Wendung der Situation gleichfalls konstatiren, können allerdings nicht umhin, bei dieser Gelegenheit sich in sicherlich unzeitgemäßen retrospektiven Rekrinationen zu ergehen, vor allem aber — hört! — hervorzuheben, die gegenwärtige günstige Konstellation sei einzig und allein Verdienst der preussischen Nachgiebigkeit.

So kann denn die „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht umhin, zu konstatiren, daß wir „nach Lage der Akten der Herstellung vollkommen friedlicher Beziehungen zu Oesterreich entgegengehen und daß alle Kriegsbesorgnisse geschwunden sind.“ Allein sie vermag eben so wenig die Bemerkung zu unterdrücken: „Wer wollte verkennen, daß es gerade die gemäßigste aber feste Haltung des Berliner Kabinetts war, der wir in diesem Augenblicke die Erhaltung des Friedens verdanken?“ Wir unsererseits — bemerkt dazu die „Wr. Abdpst.“ — erachten den Zeitpunkt zu Rekrinationen nichts weniger denn angemessen. Wir halten es für unsere Pflicht, von den friedlicher gewordenen Momenten der Lage ohne gehässige Seitenblicke Akt zu nehmen. Nur beispielsweise wollen wir darauf hinweisen, daß die „D. Nordsee-Ztg.“ ebenfalls mit Besriedigung Akt davon nimmt, daß das nächste gefährliche Symptom des Krieges beseitigt ist, aber kommentirend beifügt, man scheine eben in Berlin ruhiger geworden und damit eingesehen zu haben, daß Oesterreich und Deutschland denn doch auch Faktoren seien, über die man nicht beliebig verfügen könne, sondern mit denen man wohl rechnen müsse.

Wie ein Breslauer Blatt wissen will, würden die Nachrichten von der friedlichen Gestaltung der politischen Lage durch die neuesten militärischen Dispositionen bestätigt. Nach den letzteren sei vorläufig bestimmt, daß am Donnerstag (26.) zunächst diejenigen Reservemannschaften der Artillerie entlassen werden, deren Batterien noch nicht vollständig ausgerüstet sind, wogegen die Reserven, welche bei den hinlänglich mit Pferden und Geschützmaterial versehenen Batterien sich befinden, bis auf weiteres bei denselben verbleiben sollen. Die Anfertigung der Munition war bis Sonnabend ununterbrochen und eifrig betrieben worden, dürfte aber bereits am 23. d. M. eingestellt worden sein.

Darait scheint nun die Abrüstungsfrage erledigt, und es dürfte jetzt eine ruhige Diskussion zur Herbeiführung eines definitiven Arrangements in der Herzogthümerangelegenheit an deren Stelle treten und nebenbei das Bundesreformprojekt kultivirt und einer gedeihlichen Entwicklung entgegengeführt werden. Die „Weser-Z.“ will den Schleier, mit dem dieses Projekt verhüllt ist, lüften, indem sie glaubt, über den ersten Vorschlag, welchen Preußen dem Ausschusse ad hoc vorlegen werde, folgendes berichten zu können:

Der Antrag solle dahin formulirt werden, daß der Bundestag die Einberufung eines durch allgemeine direkte Wahl zu wählenden Parlamentes beschliesse. Der Beschluß des Bundestages soll nur die allgemeinen Prinzipien feststellen, nicht auch die Details des Wahlgesezes regeln. Beispielsweise hätte eine Diskussion über die Ausdehnung des passiven Wahlrechtes nicht stattzufinden. Die speziellen Wahlvorschriften hätte jede einzelne Regierung selbständig zu regeln. Festzusetzen wäre nur die Zahl der Abgeordneten der Einzelstaaten nach Maßgabe der Bevölkerung. Das passive Wahlrecht würde in den Einzelstaaten nach Maßgabe der in denselben gültigen Bestimmungen zum Eintritte in die erste Kammer bestimmt. Als Termin der Einberufung

wird übereinstimmend der 1. Juni spätestens der 1. Juli genannt.

Die „W. Abendpost“ vermißt in diesen Angaben eine Aufklärung darüber, ob die Bundesmatrikel für die Bevölkerung der einzelnen Staaten maßgebend sein soll, oder ob, was Preußen ja schon zum öfteren verlangt hat, die wirkliche Kopzahl zum Ausgangspunkte der Feststellung über die zu wählenden Abgeordneten genommen werden soll. Die „N. Frkf. Ztg.“ führt dies noch weiter aus und gelangt an der Hand von Ziffern zu dem Nachweise, daß es unzulässig sei, die neuesten Zählungsergebnisse zum Maßstabe zu nehmen, da die letzten Volkszählungen weder zu gleicher Zeit, noch nach gleichen Normen erfolgten. Hier wäre nur durch eine überall nach gleichen Grundsätzen und zu gleicher Zeit vorzunehmende allgemeine neue Zählung zu helfen; — eine solche erforderte aber zur Herstellung und Revision beinahe ein ganzes Jahr Zeit.

Die „Oesterr. Ztg.“ meubet sich in ihrer letzten Nummer an jene Wiener Blätter, welche das Gerücht von dem italienischen Putsch in die Welt geschleudert haben. Gestützt auf das Dementi der „W. Ztg.“ schreibt sie:

„Indem wir die Berichtigung der „Wr. Zeitung“ bringen und auch unsererseits der Freude, daß weder ein Einfall noch ein Zusammenstoß stattgefunden, hienit Ausdruck geben, können wir nicht umhin, einige Worte an ein hiesiges Journal zu richten, welches bei wiederholten Anlässen und auch diesmal den offiziellen und offiziellen Organen Unterricht in den Gesetzen des Anstandes zu geben liebt und das Schweigen derselben als nicht patriotisch und geradezu unanständig bezeichnet. Wie wir erfahren, ist fogleich, nachdem die Journale von dem angeblichen Putsche Nachricht brachten, in Wien bei allen Behörden, von denen zu vermuthen war, daß sie über einen solchen Vorfall Berichte erhalten würden, Nachfrage gepflogen worden, und wir waren in der Lage, in unserer gestrigen Nummer zu erklären, daß in hiesigen kompetenten Kreisen hierüber Nichts bekannt war. Gleichzeitig waren aber auch telegraphische Anfragen nach Lombardo-Venetien ergangen und selbe mußten von der dortigen Hauptstadt wieder an alle Grenzorte gestellt werden, da, im Falle der Zusammenstoß etwa nicht bei Rovigo, aber an einem anderen Orte stattgefunden hätte, der Regierung ohne Zweifel wieder der Vorwurf einer absichtlichen Verschweigung der Thatsachen gemacht worden wäre. Zu komisch ist aber der dem telegraphischen Korrespondenzbureau gemachte Vorwurf, daß es über eine Thatsache schweigt, die gar nicht existirt. Wir sind nur neugierig, zu erfahren, wie denn von jenen gewissenhaftesten Organen, welche einen solchen Werth darauf legen, daß das Publikum nur Wahrheit erfahre, nunmehr das Benehmen jenes Blattes bezeichnet werden wird, aus dessen Spalten die Putsch-Ente zuerst in die Welt flog, und würden schließlich nur noch die Frage beifügen, wie es mit dem Patriotismus und den Anstandsrücksichten für das Publikum vereinbarlich erscheint, derartig allarmirende und wahrhaft beunruhigende Gerüchte ohne irgend eine Garantie ihrer Begründung zu verbreiten.“

Welchen Ereignissen wir in Italien entgegengehen, darüber lassen sich jetzt auch nicht einmal Vermuthungen aufstellen, und wir können nur die Thatsache konstatiren, daß das junge Königreich im Momente außerordentliche Rüstungen vornimmt, die sich nur im Hinblick auf eine kriegerische Eventualität erklären lassen und andererseits unsere Regierung nöthigen, auf der Hut zu sein.

### Italienische Rüstungen.

Aus vielen Theilen der italienischen Halbinsel fehlt es nicht an Meldungen von kriegerischen Vorkehrungen. So erfährt das „Giornale della Marina“, daß das k. Dekret, wodurch eine größere Anzahl von Unterlieutenants in der Marine ernannt wird, bereits unterzeichnet ist. Die Offiziere der Mailänder Garnison sind verständigt worden, daß die alljährlichen Urlaubsertheilungen heuer nicht stattfinden werden.

In einer Florentiner Korrespondenz der „Trierster Zeitung“ heißt es:

„... Italien fährt mit seinen Rüstungen fort und es ist namentlich die Instandsetzung des Befestigungssystems, auf welches die volle Aufmerksamkeit der Regierung gerichtet ist. In dem am 8. d. M. unter Vorsitz des Königs abgehaltenen Kriegsrathe — und ein solcher hat trotz des Ableugnens der hiesigen offiziellen

Blätter stattgefunden — war es besonders General Cialdini, welcher hervorhob, wie wenig die als Basis einer Operation gegen den Po zu verwendende Festung Bologna für einen Offensivstoß ausreiche, wenn nicht dieselbe in der linken Flanke durch einen andern festen Platz gedeckt werde, welcher den Marsch eines über den Mincio dirigirten feindlichen Armeekorps in Flanke und Rücken der gegen den Po operirenden italienischen Armee aufzuhalten im Stande sei, und eben in diesem Kriegsrathe wurde die Befestigung von Cremona beschloffen und diese wird nun mit geradezu fieberhafter Hast betrieben. Ebenso wurde eine Geniekompanie nach Pizzighetone und eine andere nach Piazenza dirigirt, wo ebenfalls an der stärkeren Befestigung dieser Plätze gearbeitet wird. Für die Befestigung von Bologna wurde schon in früherer Zeit so viel gethan, daß dieses als eine Festung ersten Ranges angesehen werden kann. Zur Armirung dieser Festungen treffen aus ganz Italien Geschütze ein und wird, wie gesagt, nichts versäumt, um das bisher etwas stark vernachlässigte Befestigungssystem Italiens auf einen besseren Fuß zu setzen. Man sieht eben, daß Italien sich auf kriegerische Eventualitäten vorbereitet und das Versäumte rasch einzuholen sucht.“

In Guastalla werden Klöster geräumt, um sie als Kasernen zu benützen. Aus Reggio ist eine Batterie Feldgeschütz nach Modena abgegangen.

### Oesterreich.

Wien, 26. April.

¶ Nach achtundvierzig Stunden der höchsten Aufregung, welche diesmal die weitesten Kreise ergriffen hatte, kehrte mit diesem Morgen eine ruhigere Stimmung wieder. Die Erklärung der heutigen „Wiener Zeitung“ bezüglich der Situation in Italien hat besonders auf unsere finanziellen Kreise einen wohlthätig wirkenden, einen kalmirenden Einfluß geübt. Einen besondern Aufschwung der Geschäfte oder auch nur eine sanguinisch vertrauende Stimmung in denselben wird momentan wohl niemand erwartet haben. Ein hiesiges Abendblatt findet einen unlöslichen Widerspruch zwischen der Erklärung der „Wiener Zeitung“ von heute Morgen und der Thatsache, daß das Polizeiministerium sich bewogen fand, die Passrevision an der italienischen Grenze bis auf weitere Verfügung wieder einzuführen. Nun dementirt die Erklärung der „Wiener Zeitung“ wohl die Nothwendigkeit außerordentlicher militärischer Maßregel; die wiederaufgenommene Passrevision ist aber eine außerordentliche polizeiliche Maßregel; von dieser zu jenen jedoch ist noch ein weiter Weg.

Unsere Journale melden die bevorstehende Abreise Sr. Erzelenz des Herrn Feldmarschalls Freiherrn von Heß nach Paris, von wo derselbe sich auf seinen Landsitz nach Kislowitz begeben soll. Dem gegenüber höre ich sehr verlässlich, daß der greise Feldmarschall in diesem Sommer die Mollkur in Roznau gebrauchen werde.

Der kaiserlich mexikanische Legationsrath Herzfeld wird in der ersten Hälfte des Monates Mai an den Hof Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I. sich begeben.

Die kunstsinnige Frau Erzherzogin Sophie, Mutter Sr. Majestät des Kaisers, ließ in diesen Tagen den Gatten der jüngst verstorbenen kais. Hofschauspielerin Frau Julie Rettich zu sich rufen und demselben in zartester Weise über den unerseßlichen Verlust ihr Beileid auszusprechen, den er und die Kunst durch den Hintritt der Verewigten erlitten: „Ich selbst, so schloß die erhabene Frau, verlor in ihr die Künstlerin und eine Freundin.“

Wien, 25. April. Die „Deb.“ schreibt: Während in anderen Städten die Lokalpolizei bereits von den Kommunalbehörden gehandhabt wird, ist die Wiener Großkommune noch nicht mit den Unterhandlungen betreffs Uebernahme derselben fertig geworden. Wie nun die „M.-P.“ meldet, ist dem Bürgermeister von Wien eine Note des Staatsministeriums zugekommen, worin er aufgefordert wird, dahin zu wirken, daß die Unterhandlung zwischen der Regierung und der Kommune wegen Uebernahme der Lokalpolizei möglichst bald zum Abschlusse komme. Dem Benehmen nach würde in dem Schreiben der 1. August d. J. als letzter Termin bezeichnet, bis zu welchem der Staat geneigt ist, sich mit der Handhabung der Wiener Lokalpolizei zu beassen. Die überwiegende Mehrheit des Wiener Gemeinderathes soll jedoch nach dem zitierten Blatte vorläufig einer Uebernahme der Lokalpolizei nicht geneigt

und fest entschlossen sein, in dieser Richtung keine Zugeständnisse zu machen, was wir, wenn es sich bewahrheiten sollte, im Interesse der Autonomie, welche durch jedwede Selbstthätigkeit gefördert und gestärkt wird, lebhaft bedauern würden.

**Neufaz,** 22. April. „Serbobran“ stellt seinerseits in der Nationalitätenfrage folgende Forderungen auf: 1. Daß die serbische Wojwodschaf genehmigt oder (wie eine Minorität des Volkes verlange), daß die Theilung der Komitate nach Nationalitäten angeordnet werde; 2. daß die serbische Sprache in allen Instanzen und ebenso auf dem Landtage mit der magharischen gleichberechtigt sei. — „Serbobran“ wünscht von den magharischen Journalen, daß sie sich darüber offen aussprechen, und soferne sie mit diesem Antrage nicht einverstanden seien, daß sie ihren bestimmten Vorschlag bekannt geben, damit man einmal wisse, woran man sei.

## Rusland.

Aus **München** wird vom 22. April gemeldet: Unmittelbar nachdem gestern die offizielle Nachricht von der Rücknahme der Rüstungen in Oesterreich und in Preußen hier eingetroffen war, hat unsere Staatsregierung den Ankauf von Pferden für die Armee sistirt. Die vorige Woche zum Waffendienst einberufenen Unmontirt-Assentirten werden alsbald nach beendigter Einübung in den Waffen wieder in Urlaub entlassen werden. Den auswärtigen Kommissionen für die Pferdeankäufe wurde der Sistirungsbeschl. auf telegraphischem Wege mitgeteilt. Bereits sind auch die Anläufe sistirt.

**Florenz,** 19. April. Der Generalmajor und Ordnonanzoffizier des Königs, Alessandro Bralorenz di Savoiron, welcher im Auftrage des Königs verschiedene Missionen an auswärtigen Höfen, u. a. auch in Berlin, erfüllt hat, ist zum Zeichen besonderer a. h. Zufriedenheit zum Palastgouverneur ernannt worden. — Der Generalstabsobersst und Ordnonanzoffizier des Kaisers Napoleon, Oberst Schmit, welcher der hiesigen franzöf. Gesandtschaft zugetheilt wird, ist hier eingetroffen. — Der „Opinione“ zufolge melden Berliner Nachrichten, daß der österr. Entwaffnungsvorschlag angenommen werden wird. Der ital. Gesandte in Berlin, Graf Baral, tritt dieser Tage eine Rundreise an, um die diplomatischen Beziehungen mit den Regierungen von Braunschweig, Didenburg, Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt und Frankfurt anzuknüpfen. — Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer wurde fast ganz durch eine Diskussion über die Unruhen an den Universitäten Neapel, Pisa und Pavia ausgefüllt. Der Minister des öffentl. Unterrichts, Verti, gab beruhigende Erklärungen, welche der Kammer genügt. — „Italia“ will wissen, daß in Savoyen für ein Armeekorps, das, wie es scheint, eine Stärke von 80.000 Mann haben soll, in aller Stille Quartier gemacht und Proviantvorräthe gesammelt werden. Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Stelle aus einem angeblichen Schreiben Dixio's, worin es heißt: Ich habe bereits der Regierung erklärt, daß ich im Falle eines Krieges mit General Garibaldi gehen werde. Ich hoffe daher, daß meine alten Garibaldischen Freunde mich nicht als einen Amnestirten, sondern als einen Kameraden aufnehmen werden.

**Mailand,** 21. April. (Ostd. P.) Die Offiziere sind angewiesen worden, über die Dispositionen und Befehle, welche ihnen zugehen, das tiefste Schweigen zu beobachten, woraus deutlich hervorgeht, daß das Ministerium gewillt ist, sich nicht in die Karten sehen zu lassen. General Lamarmora beobachtet augenblicklich eine Politik, die ihn nach jeder Seite hin sichern soll, was ihm in den Augen der demokratischen Partei ungeniein schadet. Er rüstet und will es nicht merken lassen, damit, wenn die Gelegenheit entweicht, man ihm keinen Vorwurf machen kann. Die Linke beabsichtigt jedoch das Ministerium zu einem offenen Glaubensbekenntnisse herauszufordern und wird das provisorische Budget nur dann bewilligen, wenn die Politik, welche die Regierung unter den gegenwärtigen Umständen einzuhalten gedenkt, ihr Vertrauen einflößt. Man erwartet, Montag oder Dienstag etwas Näheres über die Entschlüsse der Regierung zu erfahren. — Mit dem Komitee in Venedig wurden die engsten Verbindungen angeknüpft, und trotz der eifrigsten Ueberwachung der Grenze ist die Korrespondenz zwischen Florenz und namentlich zwischen der Romagna und Venetien eine äußerst rege. In Cremona haben die Befestigungsarbeiten bereits begonnen. Der hiesige General Gemmaro hat spezielle Ordre erhalten, die lombardischen Besatzungen für den ersten Wint. bereit zu halten. Der General Ghilini inspizirt die verschiedenen Garnisonen und in den nächsten Tagen wird der General Durando selbst eine Inspektionsreise unternehmen. Die Konzentrirung von Truppen im Po-Thal zwischen Piazenza und Ferrara wird in Abrede gestellt, und bis jetzt wurde diese Linie nur von Geniegeneralen und Stabsoffizieren inspizirt. Sämmtliche Eisenbahndirektionen haben Befehl erhalten, die Annahme von Gütern in gewöhnlicher Fracht zu beschränken, da die Regierung in den Fall kommen könnte, alle diese Züge für Militärtransporte in Anspruch nehmen zu müssen. Die schriftlichen Stipulationen zwischen Preußen und Italien tragen das Datum des 27. März; es sollen aber nachher noch besondere Vereinbarungen für eventuelle Fälle getroffen worden sein, worüber indeß das

größte Geheimniß herrscht. Die öffentliche Meinung ist der Allianz mit Preußen schlechterdings nicht gewogen, und namentlich will die Aktionspartei nichts von einer Verbindung mit Herrn v. Bismarck wissen. Man verhehlt sich in keinem Theile Italiens, daß am Tage, wo Venetien Italien anheimfiel, Oesterreich keinen größeren und natürlicheren Allirten finden könne, als die Halbinsel, und es ist merkwürdig, daß der sonst feindliche Ton, den die offiziellen Blätter gegen Oesterreich jederzeit angestimmt, in einen sehr gemäßigten umgeschlagen ist. Der Friede Europa's würde die sicherste Bürgschaft auf lange Zeit hinaus empfangen, wenn auf diesem Terrain eine Einigung erfolgen könnte. So denkt man wenigstens in Italien. Im Ganzen ist die Stimmung eine äußerst erregte und der gegenwärtige Zustand kann unmöglich mehr lange andauern. Der Handel liegt darnieder, das Kapital zieht sich ängstlich zurück; die Verluste sind furchtbar und die Bevölkerungen verlangen laut, aus dieser Unsicherheit herauszutreten. Es handelt sich heute noch um Krieg oder Volksausbruch, und auf dem Ministerium ruht die furchtbare Verantwortlichkeit.

**Rom.** Wie der römische Korrespondent der „G. di Venetia“ erfährt, hat der h. Vater den noch immer im Neapolitanischen verweilenden Kardinal d'Andrea in einem eben so wohlwollend als ernst gehaltenen Schreiben an seine Pflichten in der Doppelseigenschaft eines Kardinalbischofs gemahnt und aufgefordert, entweder nach Rom oder nach seinen Bischofsitz zurückzukehren. Der Korrespondent fügt hinzu, daß es sehr fraglich sei, ob der Kardinal der Aufforderung des h. Vaters nachkommen werde. — Das römische Ansehen soll, wie mit Bestimmtheit versichert wird, im Nominalbetrage von 100 Millionen Franken zum Kurse von 66 aufgelegt und eine Summe von 15 Millionen bereits gezeichnet sein. — In den Provinzen Marittima und Compagna und auch im Gebiete von Subiaco läßt sich der Brigantaggio verspüren. Bei Sori in der Provinz Velletri ist es jüngst zu einem Gefechte zwischen einer starken Bande und einer Gendarmerieabtheilung gekommen, wobei der Anführer der Briganten getödtet wurde. Die Briganten entführten auf ihrem Rückzuge drei Personen aus dem Dorfe Rocca massima, für die sie ein hohes Lösegeld verlangen. Sie werden von Zuaven verfolgt.

**Paris.** Der „France“ zufolge sind die Schwierigkeiten, welchen in Rom das Projekt eines Konkordats mit Mexico begegnete, auf dem Wege der Ausgleichung. Der vom päpstlichen Hofe modifizierte Entwurf ist nach Mexico zurückgesandt worden, und da das Einverständnis nur noch über nicht wesentliche Punkte herzustellen war, so ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Angelegenheit baldigst zu allseitiger Zufriedenheit geschlichtet sein wird. — Die Nachrichten aus Mexico lauten sehr günstig. Bei Urupan haben die kaiserlichen Truppen einen entscheidenden Sieg errungen. Der Kampf war äußerst blutig und dauerte zwanzig Stunden. Den Dissidenten wurden 450 Mann und darunter 47 Offiziere getödtet, eine große Anzahl wurde verwundet und den Dissidenten alles Material abgenommen. — Suarez hat in der Person des Generals Ogazon einen neuen Konkurrenten um die Präsidentschaft der nicht mehr bestehenden mexicanischen Republik erhalten. Ogazon hat sich in Colliatan zum Präsidenten proklamirt. Es sind also jetzt drei Präsidenten: Suarez, Ortega und Ogazon.

**Paris,** 22. April. In Deputirten- und höheren Finanzkreisen erregt eine soeben hier in der Librairie internationale erschienenen Schrift „Die Finanzen Oesterreichs und das Budget von 1866“ allgemeine Aufmerksamkeit. Die Arbeit tritt mit keinem anderen Ansprache auf, als dem, an der Hand des Jahreseschlußberichtes des Grafen Larisch das fremde Publikum über die ziffermäßigen Verhältnisse des österr. Reichs Staatshaushaltes aufzuklären. In diesem Sinne ist sie streng objektiv und verschmähst jene markt-schreierischen Kunstgriffe und Gruppierungen, welche schließlich doch nur das Mißtrauen und den Widerspruch des verständigen Lesers provozieren. Auf der andern Seite hat ihre Vollständigkeit und formelle Abrundung bereits den Beifall jener zu erringen gewußt, denen ihre amtliche oder geschäftliche Stellung ein besonderes Interesse an den finanziellen Zuständen des österr. Kaiserstaates einflößt; am Vendome-Platz, wie in der Rue de Rivoli ist sie in der anerkanntesten Weise gewürdigt worden. Zu wünschen wäre, daß der Broschüre auch von Seiten der Finanzschriftsteller in der französischen Tagespresse einige Aufmerksamkeit geschenkt würde, denn es ist ganz unglaublich, welche Urtheile über die finanzielle Lage Oesterreichs oft in den angesehensten Organen der hiesigen Presse zu lesen sind. — Im Laufe dieser Woche wird der gesetzgebende Körper in Berathung über das Kontingentgesetz treten. Die Debatte wird, dem Vernehmen nach, einigen Deputirten Gelegenheit geben, sich über die politische Situation zu äußern und dem in allen Klassen der französischen Bevölkerung herrschenden Verlangen nach Aufrechterhaltung des Friedens Ausdruck zu verleihen. Huentsens, Olivier und Jules Favre sollen das Wort ergreifen. Einige dieser Redner, heißt es, wollen sich mit der von dem französischen Gouvernement eingeschlagenen Politik der strikten Neutralität nicht zufriedengeben, sondern darauf dringen, daß das Tuilerienkabinet bei den Höfen in Berlin und Wien einen direkten Schritt im Interesse der Bewahrung des Friedens thue. Herr Drouin de Lhuys soll persönlich

einer derartigen Kundgebung nicht abgeneigt sein, an entscheidender Stelle jedoch scheint man denselben bis jetzt keinen Geschmack abzugewinnen. — Der Marquis von Duplessis-Belière, eine bekannte Persönlichkeit des Faubourg St. Germain, hat sich diese Nacht entleibt.

Die Nachrichten aus **Spanien** lauten immer düsterer, zwar nicht die der offiziellen Blätter, welche vielmehr fortwährend versichern, daß die größte Ruhe auf der ganzen Pyrenäen-Halbinsel herrsche, aber diejenigen, welche man auf dem Privatweg erhält. Es soll nicht wieder eine neue Auflage der Prim'schen Erhebung, sondern ein allgemeiner Aufstand aller Radikalen bevorstehen, und zwar stehen diesen, dem Vernehmen nach, viel bedeutendere Kräfte zu Gebote, als man gewöhnlich annimmt. In Madrid ist die Stimmung eine sehr schlechte; der Hof hat auf seine Reise nach Aranjuez verzichtet; Waffenvorräthe sind in verschiedenen Städten ausgegriffen worden.

**Mexico,** 18. März. Einem uns zur Einsicht mitgetheilten Privat Schreiben dieses Datums entnehmen wir folgende Nachrichten: Rittmeister Graf Khevenhüller ist heute mit seiner tapferen Eskadron in Mexico eingerückt. General Graf Thun, Graf Bombelles und eine größere Anzahl von Offizieren ritt ihm entgegen. Die schöne Eskadron, aus lauter erprobten Soldaten bestehend, machte einen martialischen Eindruck auf die Bevölkerung, um so mehr, als sie mit einer erben-teten Fahne einzogen. Mit dem Dampfer über New-York, der diesen Brief überbringt, reist auch die belgische Deputation ab, mit Ausnahme des Oberleutnant Marechal, dessen Wunden kaum vor Ablauf von zwei Wochen geheilt sein dürften. Gleichzeitig reist auch der dänische General D'holm, der Sr. Majestät das Großkreuz des Elephanten-Ordens überbracht hat, nach Europa zurück. Rittmeister Bräunel, der am 23ten v. M. bei Tepetlapa siegreich focht, hat das Ritterkreuz des Guadalupe-Ordens erhalten. (Wr. Btg.)

## Tagesneuigkeiten.

Das Polizeiministerium hat sich bestimmt gefunden, die Pafrevision an der italienischen Grenze bis auf weitere Verfügung wieder einzuführen.

— Die „Vorlt.-Btg.“ schreibt: Als gestern (24 d. M.) um 4 Uhr der Erzherzog Franz Karl auf der Rückkehr von seiner gewöhnlichen Spazierfahrt in den Prater bei dem Hause „zum österr. Hof“ in der Rothenturmstraße ankam, war die Wagenfrequenz daselbst eine so lebhaft, daß der sechsspännige Hofwagen des Erzherzogs mit einem entgegenfahrenden vierspännigen Phaeton zusammenstieß. Bevor man noch wusste, ob irgend ein Unfall geschehen war, herrschte schon eine große Verwirrung, es sammelte sich sogleich eine ungeheure Menschenmenge und drängte sich an die Wagen. Der erzherzogliche Jäger sprang schnell vom Rücksitze herab und half zitternd dem Herrn Erzherzoge beim Aussteigen. „Keine Angst, mein Lieber“ — redete ihn der Erzherzog mit bekannter Leutseligkeit an — „es kann ja dem geschicktesten Kutscher bei dieser Wagenmenge ein Unfall geschehen!“ Ohne daß irgend ein weiterer Unfall zu beklagen gewesen wäre, wurden die Wagenpferde frei gemacht und der Kavaliere, mit dessen Phaeton der Zusammenstoß erfolgt war, gab sogleich seine Karte dem Polizeimann und rief laut: „Ich wohne Bräunerstraße 10.“

— Von Seite der k. k. niederösterreichischen Postdirektion wurde folgende Kundmachung publizirt: „Frankirungszeichen, welche aus gestempelten Briefkuverts herausgeschnitten sind, dürfen zufolge Erlasses des hohen Handelsministeriums vom 10. d. M. zur Frankirung an Briefpostsendungen nicht benutzt werden. Derlei auf Briefe u. s. w. übertragene Kuvertstempel werden daher als nicht vorhanden betrachtet und die betreffenden Sendungen, wie nicht — oder unvollständig — frankirte, mit dem tarifmäßigen Porto sammt Zuschlag belegt.“

— Wie „Magyar Bilag“ aus sicherer Quelle erfährt, hat der im Auslande weilende ungarische Historiker Michael Horvath um die Erlaubniß, in die Heimat zurückkehren zu dürfen, nachgesucht. — Gegenwärtig arbeitet er an einem großen Werk, welches bei Hedenast in Pest erscheinen wird.

— Die Nachrichten über den Stand des Wildes lauten aus den verschiedenen Gegenden der Monarchie durchaus günstig, namentlich in Bezug auf die Hasen, und geben selbst die heurigen „Märzenhasen“ den alten an Größe nicht viel nach. Auch der Stand der Rebhühner und Fasanen ist sehr befriedigend. Zum Gedeihen des Wildes hat der ausnahmsweise milde Winter sehr viel beigetragen. Nur die Schnepfen allein sind heuer nicht so zahlreich erschienen, wie in früheren Jahren. Sie kamen in vielen Gegenden, welche sonst eine ergiebige Beute lieferten, nur sporadisch vor und mancher Nimrod kam vom „Schnepfenstrich“ mit leerer Tasche nach Hause.

— Am 1. Mai d. J. sind es fünfzig Jahre, daß Salzburg mit dem Kaiserthum Oesterreich vereinigt wurde. Im Lande ward vielfach der Wunsch nach einer festlichen Begehung dieses Tages ausgesprochen. Die Landesvertretung und die Hauptstadt haben nun im Vereine die Verwirklichung dieses Wunsches in die Hand genommen. Ein eigenes Komitee wurde konstituirte, das die Einzelheiten der Feier berathen und festsetzen soll. Von diesem Komitee wurde jedoch beschlossen, die Feier auf den künftigen August zu vertagen, wozu neben manchen anderen Gründen und der gegenwärtigen trüben politischen Situation hauptsächlich die

Hoffnung beizutragen, daß es im August eher möglich sein würde, Se. Majestät den Kaiser in der Hauptstadt zu begrüßen.

Aus Przi br am wird dem „Nar. Listy“ berichtet, daß unter den höheren Bergwerksbeamten bedeutende Veränderungen vorgenommen werden sollen. Alle Berggräthe mit Ausnahme des Herrn Czertoura, der erst vor einigen Monaten von Wien nach Przi br am kam, werden, wie man hört, in den Ruhestand versetzt werden, ebenso der Bergverwalter, Schichtmeister und Hüttenverwalter. Der Hüttenkontrolor P. soll seines Amtes enthoben worden sein. Anstatt des Herrn v. Lill leitet jetzt Herr v. Hingena u die gesammte Verwaltung des Bergwerkes. — Im Teiche „Dobra“ wurden im Ganzen 9 Pfund 29 Loth Silber gefunden. Die Ansicht, als ob das Silber bereits vor mehreren Jahren ins Wasser geworfen wäre, ist unrichtig.

Aus dem Lavant halle, 21. d. M., wird der Grazer „Tagespost“ geschrieben: „Die Lehrer des Defanats Wolfsberg gründeten unter sich einen Verein: Lehrer- Fortbildungsverein genannt. Der Zweck des Vereines ist bereits im Namen bezeichnet. Allmonatlich findet in Wolfsberg eine Versammlung statt, wobei Vorträge pädagogischen und auch wissenschaftlichen Inhaltes gehalten werden. Ein solches Vorgehen der Lehrer ist aber auch notwendig, um den Anforderungen der Zeit genügend entsprechen zu können.“

Vor Kurzem waren Engländer in Cilli, um wegen Uebernahme einiger Bergentitäten, die zum Walzwerk Stora gehören, Unterhandlungen zu pflegen.

Aus Fiume wird der „Pr.“ unterm 20. d. M. geschrieben: „Die hiesige Handelskammer hat sich mit der Bitte um die vorläufig provisorische Einführung des österreichischen Handelsgesetzbuches in Fiume an die Regierung gewendet. Die Kammer betont, daß das Gedeihen des Handels und die Stärkung des Kredites die Regelung des Handelsrechtes, und zwar im Sinne der größtmöglichen Gleichförmigkeit, zu einer unabwieslichen Nothwendigkeit machen. Das Handelsministerium scheint geneigt, die Bitte der Kammer zu unterstützen.“

Aus Oberberg wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben, daß am 22. d. M. dort eine Depesche des Finanzministers Grafen Larisch eingetroffen sei, welcher seinem Güterdirektor die Weisung erteilt habe, die Besitzungen von den nächst der preussischen Grenze gelegenen Besitzungen des Grafen nach Ungarn bringen zu lassen. Auf der anderen Seite soll der Fürst von Pleß eine ähnliche Vorsichtsmaßregel schon vor einigen Tagen angeordnet haben. Als Kuriosum mag noch erwähnt sein, daß in der vorigen Woche vierzehn Bepannzüge von den in Preussisch-Schlesien gelegenen Besitzungen des Grafen Larisch in der Festung Kosel Dienste thun mußten. Wie sehr der Grenzverkehr stocht, geht daraus hervor, daß z. B. der preussische Zug am 22. d. M. auch nicht einen Passagier gebracht hat.

Eine interessante Illustration des Verhältnisses zwischen dem König und Bismarck bringt die „Kreuzzeitung.“ In dem Befinden des Ministerpräsidenten ist eine Besserung eingetreten und der König hat „seine Theilnahme hieran durch die sofortige Verleihung des rothen Adlerordens an den Sanitätsrath Dr. Strud, den Arzt Bismarck's, zu bekunden sich beeilt.“

Einem Privatbriefe aus Diekirch in Luxemburg entnimmt die „N. Fr. Pr.“ Folgendes: Die Cholera, die in wahrhafte Pest überging, hat bei uns furchtbare Verheerungen angerichtet. Vom 1. bis 19. April sind 205 Personen der Krankheit erlegen; am 4. stiegen die Todesfälle auf 36; vom 9. an ließ die Wuth der Seuche nach, und heute, am 19., haben wir nur einzelne Fälle. Die neuen Kranken kommen mit einer mehr oder minder starken Diarrhöe davon.

Der Dampfer „England“ von Liverpool kommend, mit 1300 Personen an Bord, hat in Halifax angelegt, um ärztliche Hilfe gegen die auf dem Schiffe ausgebrochene Cholera zu suchen. Die Epidemie, welche nach der Meinung des Kapitäns deutsche Passagiere importirt hatten, hatte bereits 60 Opfer gefordert. Das Schiff ist einer strengen Quarantäne unterworfen worden.

### Lokales.

Gestern wurden die Ergänzungswahlen des Gemeinderathes mit der Wahl für den ersten Wahlkörper geschlossen. Von 194 eingezeichneten Wählern beteiligten sich daran 117 und wurden die Herren Josef Pleiw eis mit 70 und Anton Fröhlich mit 65 Stimmen gewählt.

Gestern Vormittags 9 Uhr wurde von einer größeren Abtheilung der hier befindlichen kais. mexicanischen Freiwilligen unter Begleitung der Musikkapelle von Baron Gerstner Infanterie ein Uebungsmarsch in der Umgegend unternommen, von welchem das Korps um 3 Uhr Nachmittags zurückkehrte.

Gestern Abends fiel ein Studirender, als er eben über den alten Markt ging, durch einen unglücklichen Zufall auf das Straßenpflaster und brach sich dabei den Fuß. Der Verunglückte wurde in das Hlospital überbracht.

Bei dem Bau der großartigen Koster'schen Bierbrauerei in der unteren Schiffska sind gegenwärtig schon gegen 300 italienische Arbeiter beschäftigt; am Bahnhofe hier arbeiten über 60 Italiener, und im Laufe des Sommers wird wegen Vornahme verschiedener Bauten deren Zahl auf 600 steigen. Neben dem sind hier etwa 30 Gewerbetreibende dieser Nation, welche sämmtlich — die letzteren durch das ganze Jahr, die übrigen während der Sommerzeit — nicht Gelegenheit haben, in ihrer Muttersprache einen religiö-

sen Unterricht zu erhalten. — In Klagenfurt, wo ebenfalls zahlreiche italienische Arbeiter sich aufhalten, bat der hochwürdigste Kirchenfürst Dr. Val. Wierzy Vorzüge getroffen, daß vom 22. d. M. angefangen an jedem Sonntage 5 Uhr Nachmittags in der heil. Geistkirche in italienischer Sprache gepredigt wird. — Es ist auch der Wunsch der betreffenden hiesigen Bevölkerung, welchem das übrige Publikum lebhaft zustimmt, daß auch bei uns von Seiner fürstbischöflichen Gnaden Aehnliches eingeführt würde. Am geeignetsten dürfte dafür die verfügbare Barmherzigenkirche sein und an Sonntagen Nachmittags mit der Predigt auch eine Litanei verbunden werden können. Da ohnehin schon deutsche und slovenische Predigten gehalten werden, so liegt der Gedanke nahe, daß in unserer Italien benachbarten Stadt, die fortwährend von Italienern besucht wird, auch italienische Predigten stattfinden möchten.

Samstag den 28. d. M. findet im hiesigen landschaftlichen Theater eine musikalisch-deklamatorische Akademie statt. Das Programm, aus dem wir die Aufführung eines einaktigen Lustspiels, dargestellt von Kindern, hervorheben, läßt einen recht angenehmen Abend erwarten.

Der von den letzten „Novice“ als verstorben gemeldete Advokat Dr. Pollak ist allerdings gefährlich erkrankt, jedoch nicht gestorben, sondern befindet sich, wie wir aus verlässlicher Quelle mittheilen, auf dem Wege der Besserung. Die irrige Nachricht dürfte dadurch entstanden sein, daß dieser Tage ein bei Herrn Dr. Pollak bedienstet gewesener Schreiber zu Grabe getragen wurde.

Der „Kotok“ veranstaltet am 6. Mai d. J. den ersten Ausflug nach Dolso bei Laaje.

Gegen die vom steiermärkischen Landesauschusse erfolgte Ernennung des Supplenten Herrn Dr. Gregor Kret zum ordentlichen Lehrer an der landschaftlichen Oberrealschule in Graz hat das Staatsministerium nichts zu erinnern befunden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 25. April. „Mag. Bilag“ meldet, Baron Sennyey und Graf Andrassy seien heute mit der Adresse nach Wien abgereist. — „Naplo“ tritt in einem umfangreichen Artikel den Beweis an, daß eine verantwortliche Regierung zugleich eine parlamentarische sein müsse.

Bemberg, 25. April. In der gestrigen Landtagsitzung wurde die Spezialdebatte über das Kirchenkonkurrenzgesetz fortgesetzt und wurden §§ 4 bis 12 einigermassen verändert angenommen.

Berlin, 25. April. Die rumänische Deputation ist aus Düsseldorf, wo sie der fürstlich hohenzollern'schen Familie ihren Besuch abstattete, hier eingetroffen und wird dem Vernehmen nach heute vom Grafen Bismarck empfangen werden. — Die „Prov.-Korr.“ schreibt: Der Bundestagsauschuss wird zuerst dahin zu wirken haben, daß vor allem der Beschluß wegen Berufung der deutschen Reichsversammlung festgestellt werde. Das deutsche Volk und die Regierungen müssen vorweg von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß die Bundesreform diesmal mit dem ernststen Willen zu wirklichem Gelingen unternommen wird. Vorläufigen Andeutungen sei zu entnehmen, daß die preussische Regierung Bundeseinrichtungen anstrebe, welche eine kräftige, nationale Entwicklung Deutschlands in allen positiven praktischen Beziehungen sichern, wie: Organisation der Wehrkräfte und Flotte, gemeinsame Behandlung und Vertretung von Bundeswegen der deutschen Handels- und Verkehrsinteressen, des Zoll-, Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesens, und eine gemeinsame Konsularvertretung zum Schutze deutscher Untertanen im Auslande.

Berlin, 25. April. (N. Fr. Pr.) Der Bundestagsgefandte, Herr v. Savigny, befindet sich hier. Gerüchweise verlautet, Preußen wolle, falls seine Bundesreform scheitert, zur Bildung des engeren Bundesstaates schreiten.

Berlin, 26. April. (Tr. Z.) Nach einer königl. Ordre vom 15. Februar werden in 4 bis 6 Wochen 40.000 Landwehrmänner zur diesjährigen Uebung zusammengezogen.

Stuttgart, 26. April. (Tr. Z.) Der „Württemb. Staatsanzeiger“ konstatirt im amtlichen Theile, daß die Augsburger Ministerkonferenz vollständige Uebereinstimmung der daselbst vertretenen Mittelstaaten in Auffassung ihrer dermaligen Aufgabe ergeben, und fügt hinzu: Die Regierungen der Konferenzstaaten sind rückhaltlos entschlossen, ihrer Einigkeit jede Einzelrückzicht zum Opfer zu bringen; es ist nicht zu bezweifeln, daß dieses Einverständnis auch gegenüber etwaigen neuen Verwicklungen sich thätkräftig kundgeben werde.

Gamburg, 25. April. (N. Fr. Pr.) Der Wiener Korrespondent der „Börsenhalle“ hält es für naheliegend, daß durch die deutsche Krisis bei Oesterreich die Transaktion mit Italien gefördert wird.

Florenz, 24. April. Die Universität von Pisa, welche aus Anlaß von Unruhen geschlossen war, wurde in Folge einer Petition der Studenten wieder geöffnet.

Florenz, 25. April. Die „Nazione“ macht bemerklch, daß Oesterreich gegenwärtig kein Interesse habe, Italien anzugreifen. Die venetianischen

Truppen der österreichischen Armee seien nicht bestimmt, auf italienischem Boden zu kämpfen.

Paris, 25. April. Der „Constitutionnel“ sagt anlässlich einer „Times“-Korrespondenz in einem von Limayrac unterzeichneten Artikel: Die französische Regierung konnte angesichts des deutschen Konfliktes nichts Besseres thun, als mit vollständiger Neutralität sich die ganze Freiheit der Aktion und alle Mittel ihres Einflusses für den Augenblick zu bewahren, in welchem sie nützlich werden könnten. Die Thatsachen rechtfertigen die Handlungsweise des Kaisers. Sich überlassen, haben Preußen und Oesterreich sich über die Entwaffnung verständigt. Es ist höchst zweifelhaft, ob fremde Einmischung das gleiche Resultat leichter und rascher erzielt haben würde.

London, 25. April. (N. Fr. Pr.) „Daily Telegraph“ meldet: Die Regierung hat bis zur Stunde keine Nachricht über den Abschluß des preussisch-italienischen Bündnisses erhalten. Für den Augenblick bestehe keine italienische Kriegsgefahr, obwohl es sicher ist, daß Preußen nur temporisirt.

St. Petersburg, 25. April. Das „Journal de St. Petersbourg“ bemerkt der „Europe“ gegenüber: Rußland sei notorisch nie der Union der Donaufürstenthümer entgegengestanden. Rußland war nie für oder gegen die Union, es verlangt eine Lösung, welche den wirklichen Wunsch der Fürstenthümer mit den bestehenden Verträgen versöhnt. Diese Wünsche seien nur durch ein gesetzliches, freies und regelmäßiges Votum zu konstatiren.

Bukarest, 25. April. Bratiano und Doktor Davila reisen heute nach Berlin ab, um dem Prinzen von Hohenzollern die Fürstenthrone als Resultat des Plebiszits im Namen der Nation zu offeriren.

Friest, 25. April. (Ueberlandpost.) Hongkong, 15. März. Gerüchweise verlautet, es werde eine Mission von Peking nach Europa gehen. Der letzte Rest der Taipings wurde in Kwang-Tung gänzlich vernichtet. Der kaiserliche General ist nach Hankow gegangen, um die Nien-Fei-Rebellen anzugreifen.

### Telegraphische Wechselkurse vom 26. April.

Sperz. Metalliques 57.80. — Sperz. National-Ansehen 60.75. — Bankaktien 680. — Kreditaktien 130.50. — 1860er Staatsanlehen 74.70. — Silber 103.75. — London 104. — R. f. Dukaten 5.

Das Hamburger Postdampfschiff „Vorussia“, Kapitän Schwensen, ging, expedirt von Herrn August Volten, William Müller's Nachf., am 21. April voll besetzt von Hamburg nach New-York ab.

### Geschäfts-Zeitung.

Wien, 21. April. Es war jedenfalls ein glücklicher Griff des Grafen Larisch, dem österreichischen Kaiserstaat das französische Kapital zugänglich zu machen. Frankreich ist reich und ist überdies von Oesterreich bisher fast gar nicht ausgebeutet worden. Die Franzosen haben sich nun freilich ihre Dienste gut zahlen lassen, aber sie leisten der kaiserlichen Regierung jedenfalls wesentliche Dienste. Selbst in Momenten, wo die Kriegsgefahr am drohendsten war, sind die Herren nicht zurückgeschreckt und haben dem Grafen Larisch einen Blankokredit eröffnet, der ihn wahrscheinlich in den Stand setzen wird, die Lücken, welche die Steuerrückstände in den Staatskassen gelassen, auszufüllen. . . Ich weiß nicht, wie hoch sich dieser Kredit beziffert, aber in jedem Fall entspricht dieser Vorgang viel eher der Stellung eines Großstaates wie Oesterreich, als die geschäftlichen Manipulationen der früheren Finanzverwaltung. Graf Belcredi hat an die Direktion der Pfandleihanstalt ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihren Einfluß auf die Verwohlführung der Darlehen für die ärmern Volksschichten gebührend hervorhebt und den Verwaltungsrath auffordert, die Zahl ihrer Fiktalen im gegenwärtigen Moment nicht zu vermindern. (Allg. Zig.)

Krainburg, 25. April. Auf dem hentigen Markte sind erschienen: 70 Wagen mit Getreide.

### Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	4	5	Butter pr. Pfund	—	33
Korn	3	—	Eier pr. Stüd	—	1
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1	50	Rindfleisch pr. Pfd.	—	14
Halbfench	—	—	Kalbfeisch	—	15
Heiden	2	—	Schweinefleisch	—	16
Hirse	2	10	Schöpfenfleisch	—	—
Kultur	2	60	Hühnel pr. Stüd	—	27
Erdäpfel	1	30	Tauben	—	10
Linfen	—	—	Hen pr. Zentner	1	60
Erbsen	—	—	Stroh	—	40
Fisolen	4	16	Holz, hartes, pr. Kst.	4	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	45	— weiches	—	3
Schweineschmalz	—	40	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch	—	28	— weißer	—	7
geräuchert	—	38			

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 1000 B. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Wichtiges Witterungs	Regenoberfläch in Pariser Linien
26.	6 U. Mg.	327.34	+ 2.1	windstill	Nebel	—
	2 „ N.	326.75	+ 14.7	windstill	wollenlos	0.00
	10 „ Ab.	326.89	+ 8.3	windstill	wollenlos	—

Sonniger, warmer Tag. Sanftes Abendroth.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleimayr.